



Doctoral Thesis

Der poröse Baublock Raumbildendes Element im Berliner Städtebau um 1900

Author(s):

Schmeink, Karen

Publication Date:

2005

Permanent Link:

<https://doi.org/10.3929/ethz-a-005142418> →

Rights / License:

[In Copyright - Non-Commercial Use Permitted](#) →

This page was generated automatically upon download from the [ETH Zurich Research Collection](#). For more information please consult the [Terms of use](#).

DER PORÖSE BAUBLOCK

Raumbildendes Element im Berliner Städtebau um 1900

ABHANDLUNG

zur Erlangung des Titels

DOKTORIN DER TECHNISCHEN WISSENSCHAFTEN
der
EIDGENÖSSISCHEN TECHNISCHEN HOCHSCHULE ZÜRICH

vorgelegt von

Karen Schmeink

Dipl.-Ing. Architektur, Universität Karlsruhe (TH)

geboren am 27. Juni 1974

von Deutschland

Angenommen auf Antrag von

Prof. Dr. Vittorio Magnago Lampugnani, Referent

Prof. Dr. Ákos Moravánszky, Korreferent

2005

DISS. ETH Nr. 16113

Zusammenfassung

In vielen Städten Europas setzte während des 19^{TE} Jahrhunderts in Folge der Industrialisierung eine radikale Wandlung der Lebensumstände und damit auch eine Veränderung der äusseren Stadtgestalt ein. Durch den starken Bevölkerungszuzug benötigte die Stadt mehr Raum. Wie in zahlreichen anderen Städten fanden auch in Berlin die räumlichen Erweiterungen der Neuzeit auf der gestalterischen Grundlage eines Rasters statt. Seine körperliche Entsprechung erhielt dieses zweidimensionale Schema in der Bauform des Baublocks. Er wurde die vorherrschende Figur der urbanen Raumbildung. Der Baublock entwickelte sich in Berlin spätestens seit den barocken Erweiterungsplanungen für die Dorotheenstadt (1674) und die Friedrichstadt (1688) zum wichtigsten städtebaulichen Element und prägte neben der kleinteiligen mittelalterlichen, gewachsenen Struktur das Bild der Stadt.

Der poröse Baublock ist eine stadtraumbildende Bebauungsstruktur, die im Zuge der Umsetzung der Berliner Stadterweiterungsplanung durch den Ingenieur James F. L. Hobrecht aus dem Jahre 1862 im ausgehenden 19^{TE} Jahrhundert zur Ausführung kam.

Der städtische Raum Berlins um 1900 war damit nicht nur auf der Basis des geschlossenen Baublocks geschaffen worden. Aufgrund der Errichtung durchlässiger Baublöcke konnte der urbane Raum vielfältige Schattierungen der Öffentlichkeit und Privatheit entwickeln. Zahlenmässig war der poröse Baublock zwar wesentlich geringer verbreitet als der geschlossene Block mit der sogenannten «Berliner Mietskaserne» als vorherrschende Einheit, doch hatten die Ende des 19^{TE} Jahrhunderts entstandenen durchlässigen Baublöcke Einfluss auf die weitere Modernisierung dieses städtebaulichen Elementes im beginnenden 20ST Jahrhundert.

Voraussetzung für die Entstehung dieser Strukturen waren enorm grosse Bauquartiere, die in Berlin allerdings nicht erst durch die Planungen Hobrechts, sondern bereits in den Planungen von 1830 bis in die 1840er Jahre unter C. L. Schmid, K. F. Schinkel und P. J. Lenné in ähnlicher Weise entstanden waren.

Tiefe Parzellen durch Wohn- oder Privatstrassen mit torartigen Eingängen zu erschliessen, war keineswegs eine städtebauliche Erfindung des 19^{TE} Jahrhunderts, und sie ist auch keine Berliner Besonderheit. Ähnliche Höfe gab es bereits Jahrhunderte zuvor, beispielsweise in Lübeck die

sogenannten *Gänge*. Doch mit dem 19^{ten} Jahrhundert wandelte sich neben der stadträumlichen Struktur auch die Baupraxis: Im Spekulationsfieber der Gründerjahre wurde zwecks optimaler Ausnutzung der neu entstandenen Bauquartiere mit der Errichtung von hohen Etagenhäusern begonnen. In den weitaus meisten Fällen entstanden so die berüchtigten «Mietskasernen». Neben diesem Typus, der das Bild des städtischen Raums in den neuen Stadtteilen Berlins wesentlich prägte, entwickelte sich ein weitere Art der Blockbebauung: Durch seine architektonische Gestalt raumverbindend und so dem Bautypus der *Passage* verwandt, entstanden «poröse», das heisst partiell offene und damit räumlich durchlässige Bebauungsstrukturen. Ursprünge dieser Bauformen mögen in den erwähnten traditionellen Strukturen liegen, wie auch in den etwa zeitgleich vor allem in Paris entstandenen Bautypen des 19^{ten} Jahrhunderts: Der *Passage ouvert*, des *Cour* und der *Cité*.

Die in dieser Studie untersuchten porösen Berliner Baublöcke, die zwischen 1881 und 1908 entstanden, unterscheiden sich durch ihre Durchlässigkeit, ihre «Durchquerbarkeit» wesentlich von dem durch opake Randbebauung vollständig umschlossenen Baublock, der keine kontinuierlich erlebbare urbane Raumfolge bildet, sondern zwei von einander isolierte Raumabschnitte: Einerseits den öffentlichen Raum in Form von Strasse und Platz, andererseits den privaten Raum in Form des geschlossenen Hofes. Die porösen, aufgebrochenen Baublöcke lösen diese Trennung auf und schaffen eine räumliche Verbindung. Damit ergänzen sie das primäre System der urbanen Erschliessung aus Platz und Strasse um den offenen Hof, die Privatstrasse oder den halböffentlichen Garten. Die unterschiedliche Art und Weise, wie diese räumliche Durchlässigkeit erreicht wurde, wird durch Fallbeispiele dargelegt. Sie alle vernetzen durch ihre körperliche und räumliche Gestalt den öffentlichen Raum und lassen eine Folge differenzierter, öffentlicher wie halböffentlicher und privater Räume entstehen. Aufgrund des strengen Baublockprinzips bleibt die klare Struktur des städtischen Raumes erhalten; und mit ihr seine ästhetische Kraft. Durch seine differenzierten Eigenschaften erweitern sich die Möglichkeiten der Nutzung und das Erleben des Raumes wandelt sich.

Der poröse Baublock ist Beispiel für einen nahezu vergessenen und aufgrund der formalen Entwicklung des Städtebaus während der Moderne seit dem beginnenden 20^{sten} Jahrhundert kaum mehr angewandten Bautypus. Die detaillierte Untersuchung der traditionellen Stadt, ihrer Qualitäten und Bauformen kann jedoch dazu dienen, bereits angewandte, aber dann vergessene Strategien für den modernen Städtebau nutzbar zu machen. Detaillierte Untersuchungen stadtbildender Prinzipien und Typologien helfen dabei, einer Reduzierung der städtebaulichen Prinzipien entgegenzuwirken und das Vokabular der Stadtplanung zum Nutzen des städtischen Raumes und der Steigerung seiner Qualitäten zu erweitern.

Summary

Many European towns and cities experienced a radical change of living conditions during the 19th century with a concomitant change of their outer appearance. Towns needed more space on account of the growing population. Not unlike other cities, Berlin's urban expansion was implemented using the grid as a basis. The three-dimensional equivalent of this town planning scheme is the block. It became the predominant figure employed in creating urban space. In Berlin, starting with the expansion of both the "Dorotheenstadt" in 1674 and the "Friedrichstadt" in 1688, the block became the most important element of town planning. Alongside the kaleidoscopic, medieval and naturally grown structure, the block decisively shaped Berlin's city image.

When James F. L. Hobrecht's plans to expand the city limits of Berlin, dating back to 1862, were implemented toward the end of the 19th century, a new structure of creating urban space was used: the porous block.

Around 1900, urban space in Berlin had thus not exclusively been built on the basis of the closed block. Once porous blocks had been erected, urban space could assume a multiplicity of nuances, spread between the public and the private. Quantitatively speaking, the porous block was less frequently represented than the closed block with the notorious and often cited Berlin "Mietskaserne" as its common unit. But the porous blocks erected towards the end of the 19th century did influence the further modernisation of this urban element in the beginning 20th century.

These structures could not have come into existence without enormously huge "Quartiere". In Berlin, the "Quartiere" do not exclusively go back to Hobrecht's plans. They date back to similar plans in the 1830's and the 1840's by C. L. Schmid, K. F. Schinkel and P. J. Lenné.

To open up huge lots by means of public and private streets with arching entrances was not a 19th century invention of town planners, nor is it a Berlin particularity. Similar courts existed centuries ago, to wit the so-called "Gänge" in Lübeck. However, starting in the 19th century, construction practice changed with the changing structure of urban space: In the wake of speculation during the "Gründerjahre", the construction of many-storied buildings was begun, in or-

der to optimally exploit the newly created “Quartiere”. In the majority of cases this meant the notorious “Mietskasernen”. Alongside this type of building, which characterises to a large extent the picture of urban space in the newly founded “Quartiere” of Berlin, there developed a new type of block building: “Porous”, i.e. partially open and permeable construction types were created. Architecturally, they served to interlace several spaces, not unlike the “Passage” type of building. The origins of these structures may well be found in the already mentioned traditional types of building as well as the “Passage ouvert”, the “Cour”, or the “Cité”, types of building which originated almost at the same time in Paris during the 19TH century.

The “open” blocks, which were built between 1881 and 1908 in Berlin are the subject of this study. On account of their porosity, their permeability, they differ fundamentally from the opaque structure of the completely encircled block, which does not form a sequence of urban spaces to be continually experienced. The opaque block forms two spaces separated from one another: a public space consisting of street and square on the one hand and a private space consisting of a closed court on the other. The porous, permeable blocks put an end to this separation and create a spatial connection. They thus supplement the primary system of structuring the urban space by means of square and street, in that they add the open court, the private road or the garden. Examples will be given of the differing ways in which spatial porosity has been implemented.

Through their material and spatial form, all of them interlace the public space and help create a sequence of differential, public as well as semi-public and private spaces. Because the principle of block building is strictly adhered to, the clear structure of the urban space is retained. As a consequence it does not lose its aesthetic power. It creates new differential spatial opportunities, which entail enlarged possibilities of use and new experiences within urban space.

The porous block is an example of an almost forgotten and because of the formal changes in modern town development since the beginning of the 20TH century hardly ever used type of building. A detailed examination of traditional towns, their qualities and types of building can help to (re-)employ formerly used but then forgotten strategies in modern town planning and development. Detailed examinations of principles and typologies of town development help to counteract a reduction of developmental principles and to (re-)enlarge the vocabulary of town developers with a view to profit the urban space and to increase its qualities.